Fragen und Antworten

Fragen und Antworten zur Frequenzversteigerung

Milliardenschlacht um Mobilfunkfrequenzen

Die Netzagentur hat mit der Großauktion von Funkfrequenzen begonnen. Die Nachfrage sei groß, hatte sie vorab verkündet. Die UMTS-Frequenzauktion 2000 brachte dem Staat 50 Milliarden Euro ein. Welcher Erlös ist diesmal zu erwarten, und wer bietet mit? tagesschau.de gibt Antworten.

Welche Frequenzen werden versteigert?

Die Bundesnetzagentur versteigert Funkfrequenzen mit einem Spektrum von insgesamt 360 Megahertz. 60 Megahertz davon sind ehemalige Fernsehfrequenzen und werden als "digitale Dividende" bezeichnet: Sie wurden bei der Umstellung auf das digitale Fernsehen DVB-T frei, das nur ein Zehntel der Bandbreite im Vergleich zum analogen Fernsehen benötigt. Diese Frequenzen im Bereich um 800 Megahertz weisen besonders gute Sendeeigenschaften auf: Sie haben sehr große Reichweiten und ermöglichen so leistungsstarke Netze mit wenigen Sendemasten.

Bei den restlichen Frequenzen handelt es sich teilweise um bisher ungenutzte Frequenzen aus der UMTS-Auktion im Jahr 2000, teilweise um ehemalige Funkfrequenzen der Bundeswehr im Bereich um 1,8, 2 und 2,6 Gigahertz.

Wer bietet mit?

Der Mobilfunkriese T-Mobile ist eines der vier zur Versteigerung zugelassenen Unternehmen.

Die Bundesnetzagentur hat die vier großen Mobilfunkgesellschaften T-Mobile, Vodafone, E-Plus und O2 zur Frequenzversteigerung zugelassen. Ein bisher unbekannter fünfter Bewerber hat sich nach Angaben der Regulierungsbehörde zurückgezogen. Die Bewerbung des Stuttgarter Breitbandanbieters Airdata wurde von der Bundesnetzagentur abgewiesen. Angaben zu den Gründen macht die Agentur nicht.

Airdata hatte in vier Verfahren gegen die Frequenzauktion geklagt. Das Unternehmen wandte sich sowohl gegen die grundsätzliche Anordnung eines Vergabeverfahrens in der Form einer Versteigerung als auch gegen zahlreiche Versteigerungsbedingungen, durch die es nach eigener Auffassung unzulässig benachteiligt werde. Das Verwaltungsgericht Köln wies die Klagen am 18. März zurück.

Wie läuft die Versteigerung ab?

Die Versteigerung findet in der Niederlassung der Bundesnetzagentur in Mainz statt - einer ehemaligen Kaserne. Monatelang haben die Beamten der Netzagentur an ihrem Auktionsmodell getüftelt. Herausgekommen ist ein Beschluss mit höchst komplizierten Versteigerungsregeln, der 181 Seiten inklusive Anhänge umfasst. Die wesentlichen Regeln:

Jeweils drei Vertreter der vier zugelassenen Mobilfunkgesellschaften sitzen in getrennten, abhörsicheren Räumen und geben von dort ihre Gebote für die neuen Mobilfunkfrequenzen ab. Die zu versteigernden Funkfrequenzen sind in 41 Frequenzblöcke aufgeteilt. Alle Blöcke kommen gleichzeitig auf den Tisch. Die Auktionsteilnehmer bieten in fest definierten Runden für einige Dutzend Frequenzblöcke - und zwar in vorgeschriebenen Summen, die zwischen 10.000 und mehreren Millionen Euro liegen. Das soll - wie schon bei der UMTS-Auktion im Jahr 2000 - den Preis befeuern. Absprachen unter den Auktionsteilnehmern sind verboten und können zum Ausschluss führen. Die Versteigerung könnte sich über mehrere Tage oder gar Wochen hinziehen.

Wie kann der Standort Deutschland von der Auktion profitieren?

In vielen ländlichen Regionen Deutschlands gibt es noch immer keine schnellen Internetanschlüsse - für die betroffenen Gebiete ein erheblicher Standortnachteil. Die Verlegung von Kabeln ist hier allerdings viel zu teuer. Mit den freigewordenen Fernsehfrequenzen ist die Internetversorgung via Funk eine echte Alternative: Aufgrund der guten Sendeeigenschaften könnten mit nur wenigen Sendemasten große Gebiete versorgt werden. Darüber hinaus bieten die ehemaligen Fernsehfrequenzen im Gegensatz zu anderen auch innerhalb von Gebäuden eine hervorragende Übertragung.

Aus diesem Grund hat die Bundesnetzagentur die Ersteigerung dieser Frequenzen mit hohen Auflagen verknüpft. Wer einen Zuschlag erhält, muss sich verpflichten, zunächst Gemeinden oder Städte mit höchstens 5000 Einwohnern zu versorgen, dann zwischen 5000 und 20.000 Einwohnern, danach bis zu 50.000 Einwohnern und schließlich Städte mit mehr als 50.000 Einwohnern. Erst wenn in einer Stufe eine 90 prozentige Versorgung erreicht ist, darf der Ausbau in der nächsten Stufe weitergehen. Ganz im Sinne der Breitbandstrategie der Bundesregierung sollen so bis Ende des Jahres die weißen Flecken in der deutschen Internetlandschaft verschwinden.

Revolution auf dem Handy-Markt: Seit der Einführung neuer Endgeräte, wie des Apple IPhones, drängen immer mehr Kunden in das mobile Internet.

Welches Geschäft lässt sich mit den Frequenzen machen?

Mit der Einführung neuer Endgeräte wie des Apple IPhones oder der Smartphones von Wettbewerbern wie Google und Nokia begann eine Revolution: Immer mehr Kunden drängen in das mobile Internet. Darüber hinaus setzen sich auf den mobilen Geräten auch immer stärker Internetanwendungen mit hohem Datenvolumen durch - wie etwa Videos oder Onlinespiele. Schon bald sollen diese Anwendungen in DSL-Geschwindigkeit auf Kleincomputer und Handys übertragen werden. Möglich machen soll das der derzeit noch getestete Mobilfunkstandard der vierten Generation: der schnellere UMTS-Nachfolger Long Term Evolution (LTE).

Um jedoch immer mehr Daten immer schneller auf immer mehr mobile Endgeräte übertragen zu können, bedarf es neuer Frequenzen. Schließlich sind die Netze schon jetzt überlastet: Nach Angaben der Bundesnetzagentur wuchs das Datenvolumen in Deutschland von 3,5 Millionen Gigabyte im Jahr 2007 auf 33,5 Millionen 2009. Fazit: Der Datenstrom explodiert - und genau das macht die Ersteigerung dafür benötigter Frequenzen so interessant: Wer jetzt zuschlägt, könnte sich damit die Eintrittskarte in das mobile Datengeschäft der Zukunft sichern.

Wieviel verdient der Bund mit der Frequenzversteigerung?

Finanzspritze für die Staatskasse: Die Versteigerung der UMTS-Frequenzen im Jahr 2000 brachte rund 50 Milliarden Euro ein. Ein so hoher Erlös ist dieses Mal unwahrscheinlich.

Die Bundesnetzagentur hofft auf einen ausufernden Bieterstreit, der die Preise in die Höhe treibt. Schließlich könnte der klamme Staatshaushalt eine Finanzsspritze wie im Jahr 2000 gut gebrauchen: Damals brachte die Versteigerung der UMTS-Frequenzen dem Bund rund 50 Milliarden Euro ein. Einen so hohen Erlös halten Experten dieses Mal allerdings für unwahrscheinlich: Analysten rechnen mit drei bis sieben Milliarden Euro.

Ein Grund: Die Wirtschaftskrise könnte die bietenden Unternehmen vorsichtiger gemacht haben. Außerdem ist das zu versteigernde Frequenzspektrum von insgesamt 360 Megahertz rund dreimal so groß wie bei der Auktion der UMTS-Frequenzen - das Angebot ist also viel größer als im Jahr 2000. Matthias Kurth, Präsident der Bundesnetzagentur, deutete bei der Auftakt-Pressekonferenz allerdings an, dass die Nachfrage der Mobilfunk-Konzerne das Angebot an neuen Frequenzen "bei weitem übersteigt".

Können die zu versteigernden Frequenzen das Fernsehbild stören?

Bei der terrestrischen TV-Verbreitung (DVB-T) werden die Frequenzen bis direkt unterhalb der zu versteigernden ehemaligen Fernsehfrequenzen genutzt, beim Kabelfernsehen überlappen sich die genutzten Frequenzbereiche. Eine Studie des Instituts für Rundfunktechnik (IRT), die 2009 im Auftrag des Verbands der Deutschen Kabelnetzbetreiber (ANGA) durchgeführt wurde, kam zu dem Ergebnis, dass auf den ehemaligen Fernsehfrequenzen sendende Handys und Datenmodems den Empfang von DVB-T- und in geringerem Maße auch von digitalem Kabelfernsehen stören.

Der Kabelnetzbetreiber Kabel Baden-Württemberg scheiterte zuletzt mit einem Eilantrag gegen die Versteigerung der ehemaligen Fernsehfrequenzen. Das Unternehmen hatte vor dem Verwaltungsgericht Köln geltend gemacht, dass es durch die geplante neue Nutzung der Frequenzen zu Störungen im Kabelnetz kommen könne. Das Gericht lehnte jedoch eine vorläufige Aussetzung der Frequenzauktion ab: Die geplante neue Frequenznutzung sei nicht als von vornherein unverträglich mit den Kabelnutzungen anzusehen. Falls erforderlich, könne auftretenden Störungen auch noch mit späteren Maßnahmen begegnet werden.

Zusammengestellt von Ole Neugebauer für tagesschau.de

- Bundesnetzagentur versteigert Mobilfunkfrequenzen (05.03.2010) (/wirtschaft/mobilfunk102.html)
- Frequenzen zu verkaufen [Michael Stempfle, SWR] (/multimedia/video/video685692.html)
- Bundesnetzagentur versteigert Mobilfunkfrequenzen [P. Banse, DLF] (/multimedia/audio/audio51756.html)
- Proteste gegen Elektrosmog bei Frequenzversteigerung [L. Fittkau, DLF] (/multimedia/audio/audio51774.html)

- Weltatlas: Deutschland (http://atlas.tagesschau.de/index.php?mode=news&country=deutschland) [Flash (http://atlas.tagesschau.de/index.php?mode=news&country=deutschland)|HTML (http://atlas.tagesschau.de/html/index.php?display_id=507000)]

Stand: 12.04.2010 13:17 Uhr

Nachrichten-Weltatlas

Deutschland (http://atlas.tagesschau.de/index.php?mode=news&country=deutschland)

Landkarte, weitere Nachrichten aus der Region und viele Hintergrundinformationen.
[Flash (http://atlas.tagesschau.de/index.php?mode=news&country=deutschland)|HTML (http://atlas.tagesschau.de/html/index.php?display_id=507000)]

FAQ

Antworten auf häufig gestellte Fragen.

Video